

EMOTIONEN IN

ERFORSCHUNG, VERMITTLUNG UND REZEPTION VON GESCHICHTE

Tagung der deutschen "Konferenz für Geschichtsdidaktik"

in Verbindung mit dem GEI für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig

Vom 7. - 9. Oktober 1991 versammelten sich etwa 60 Kolleginnen und Kollegen im Georg-Eckert-Institut, um erstmals in dieser Intensität und Breite den Fragen nachzugehen, die Emotionen auf allen Feldern der Didaktik der Geschichte aufwerfen. Da in der Schriftenreihe des Instituts ein eigener Band in Kürze die Erträge dieses fruchtbaren Symposions unter der Herausgeberschaft von Uwe Uffelmann und Bernd Mütter zusammenfassen wird, sei für die inhaltlichen Aspekte auf diesen Band verwiesen. Hier nur ein kurzer Hinweis auf Verlauf und einige Akzente, um auf die umfangreichere Dokumentation neugierig zu machen.

Horst Gies riß die neue Rolle von Emotionen in der Forschung an, während Hans-Jürgen Pandel, der leider durch Krankheit verhindert war, mit seinem - vorgetragenen - Manuskript die Emotionalität vor allem als Thema der Sozialgeschichte würdigte. In berechtigter und kluger Begrenzung war die ursprüngliche Absicht fallen gelassen worden, Begriff und Forschungsstand "Emotion" in einer Vielzahl von Nachbardisziplinen aufarbeiten zu lassen.- In einem zweiten Plenum unter Leitung von Bernd Mütter wurden Emotionen in der Geschichtsdidaktik herausgestellt. Bodo von Borries forderte eine "Kultivierung der Affekte" und gab damit das Stichwort für ein Leitmotiv der Diskussionen, Jerzy Centkowski untersuchte Feindbilder und Emotionen in der polnischen Geschichtsdidaktik, Imre Knausz die Veränderungen des Feindbildes in den ungarischen Geschichtslehrbüchern des 20. Jahrhunderts, während Hartmut Voit behutsam deutsch-deutschen Feindbildern nachging.

Die drei Sektionen des 2. Tages untersuchten den Transport von Emotionen durch "Vermittlungsinstanzen", etwa Reisen, Kinder- und Jugendbücher, Museen und in der *éducation sentimentale* (Leitung: Horst Buszello); sie untersuchten Fallbeispiele auf ihre Emotionalität: Bauernkrieg, 30jähriger Krieg, 'Grande Peur' 1789 und Luftkrieg 1940 - 45 (Leitung: Karl Pellens) und Fallbeispiele in der Frauengeschichte, im NS, in Beiträgen zum Schülerwettbewerb des Bundespräsidenten und in den Emotionen um die deutsche Einheit (Leitung: Jochen Huhn). Die Erträge der Sektionen wurden abschließend im 3. Plenum unter Leitung von Uwe Uffelmann zusammengefaßt und durch einen sehr erhellenden Vortrag des Hausherrn, Prof. Dr. Ernst Hinrichs, über "Emotionen und Schulbuch" abgerundet.

Exkursionen in die Stadt Braunschweig und nach Wolfenbüttel, eine Mitgliederversammlung sowie ein Geselliger Abend ließen die Tagung emotional wie rational zu einem Erlebnis werden.

Als die Tagung im Rahmen der "Konferenz" geplant wurde, gab es noch zwei deutsche Staaten, als sie stattfand, nahmen bereits viele Kolleginnen und Kollegen aus den neuen Bundesländern teil. Sie und andere wunderten sich bereits, daß niemand aus den neuen Bundesländern im Rahmen dieser Tagung mit einer besonderen Aufgabe betraut worden war. Man mußte sich nachdrücklich daran erinnern, wie schnell die Ereignisse sich überstürzt hatten, um in dieser Bevorzugung von "Wessis" keine diskriminierende Absicht zu sehen. Sogleich wurde Frau Klose aus Potsdam in den Vorstand der "Konferenz" gewählt; sie hat inzwischen bereits mit dem Unterzeichneten als Vertreter der Internationalen Gesellschaft für Geschichtsdidaktik die Konferenz bei den ungarisch-deutschen Kontakten kompetent vertreten.

Natürlich lassen sich nicht alle Probleme der Geschichtsvermittlung in den neuen Bundesländern mit gutem Willen und kollegialer Zusammenarbeit lösen. An beidem soll es nicht fehlen. Aber viele Probleme liegen in der Personalpolitik der neuen Bundesländer selber; sie lassen sich also nicht einfach aus einem anderen Bundesland beeinflussen. Noch mehr Spannungen aber liegen in der Abkehr von der bisherigen stalinistischen Staatsdoktrin und dann in der demokratischen Neuorientierung. Ein Kollege aus einem neuen Bundesland sagte mir beim Abschied: "Ich bin froh, daß Sie sich in Ihrem Willen zu einer sachgerechten Zusammenarbeit nicht beirren lassen. Wenn auch Manches wie Vorwürfe klingt bzw. wenn wir auch manchmal die Ursachen der Probleme bei anderen suchen: tatsächlich liegen die meisten ungelösten Spannungen in uns selber". - Also brauchen wir keine Goldwaage, um gewechselte Worte einzutarieren, sondern eine zur Zusammenarbeit ausgestreckte Hand. Sie sei immer angeboten!

Pellens